

Zwitschern mit Nachdruck

Einige Dankesworte an unsere langjährige Redakteurin Saskia Busch

Harriet Ellwein

Im Frühjahr 1992 klingelte bei mir das Telefon, und eine Saskia Busch meldete sich. Auf mein Unverständnis andeutendes Räuspern hin erklärte mir eine fröhliche Stimme: »Wir kennen uns von der Tagung der Südostasien-Infostelle im Bochumer Naturfreundehaus. Ich war mit meinem Zivi da!« Richtig! Die attraktive junge Dame mit dem abgeschlossenen Journalistik Studium, der ein noch jüngerer Mann behilflich gewesen war, hatte offensichtlich an unserer Südostasienarbeit Geschmack gefunden und wollte mit uns zusammenarbeiten. Das ist jetzt rund 20 Jahre her, und der Geschmack wurde zu einer so intensiven Leidenschaft, dass Saskia über 17 Jahre als hauptamtliche Redakteurin der *Südostasien Informationen* – später *südostasien* – fungierte (das macht ca. 70 Ausgaben ...!?). Was bedeutet eigentlich »hauptamtlich«? Im Falle Saskia heißt es: Sie war immer im Amt – egal, ob sie dafür am Monatsende ein halbwegs angemessenes Entgelt auf ihrem Konto sah, eine Art »Schutzgebühr« oder auch gar nichts! (Dafür schon mal »Danke Saskia!«)

Die Erstellung der Zeitschrift erfolgte nach dem Motto »Nach der *südostasien* ist vor der *südostasien*« und hatte Ritualcharakter. Kurz nachdem Saskia das Konzept zur nächsten Nummer herum geschickt hatte, läuteten einige Telefone aufdringlich, und eine vertraute Stimme zwitscherte uns gut gelaunt ins Ohr: »Ach, Harriet (oder Max oder Moritza – wer halt an der Reihe war ...), das Thema der nächsten Nummer ist Dir doch auf den Leib geschneidert! ... Kannst Du nicht ...? 2-3 Seiten reichen! ... Das wäre soooo toll!« Toll, ja! Im Job tobte der Bär, das Kind hatte Husten ... egal. Nach spätestens zehn Minuten war/en ich/wir natürlich überzeugt, der/die einzig kompetente Autor/in für das Thema zu sein. Sie hatte gewonnen, und wir nutzten die letzte Kraft, um Artikellänge (wenn schon – denn schon!) und Zeitfenster bis zur Abgabe auszuhandeln. Dabei erwies Saskia sich meistens als recht gnädig. Da hatte es der Vertreter der Asienhausbibliothek schon schwerer: Er musste regelmäßig um seine Seitenanzahl für »Neuzugänge der Asienhaus-Bibliothek« kämpfen ... Gegen Ende der

Dreimonatsphase hatte Saskia entweder gute oder schlechte Laune. Das hatte nichts mit den fehlenden Kommata in unseren Artikeln oder Nachrichten zu tun, sondern war ausschließlich abhängig von der Pfiifigkeit und Arbeitswilligkeit ihrer jeweiligen Hilfskraft. Ich bin sicher, wer als Praktikant/in durch die Produktion der *südostasien* bei Saskia erfolgreich durchgegangen ist, hat das Zeug zu etwas Großem!

Die lange Ägide der Saskia'schen Redaktionsarbeit war verbunden mit vielen Veränderungen, auch mit politischen Entwicklungen und Umwälzungen in Südostasien selbst. So wies Saskia in einem Editorial daraufhin, dass der Autor Agus Setiawan nach Indonesien gefahren und als Warsito Ellwein zurückgekommen sei: Der Sturz Suhartos hatte die Verwendung von Pseudonymen unnötig gemacht. Saskia kennt Südostasien nicht nur von der Redaktionsarbeit, sie hat es auch selbst bereist. In Vietnam erlebte sie eine für sie ungewohnte Form der Privilegierung: »Ich hatte einen Rollstuhl, und viele der Kriegsversehrten nicht«, berichtete sie über den Neid, mit dem viele Augen von Behinderten sie verfolgt hatten. Auf der gleichen Reise wurde ihr dann im reichen Singapur ebendieser Rollstuhl gestohlen!

Bewegung – mal schneller, mal langsamer – ist etwas, womit wir Saskia immer in Verbindung bringen. Mit ihrem schnittigen Sportwagen fährt sie uns davon. Ich erinnere mich an den gestandenen Mann, der nicht auf ihrem Beifahrersitz Platz nehmen wollte ... es ging ihm zu schnell! Mit ihrem elektrischen Rollstuhl ist Saskia auf der Asienhaus-Etage allseits mobil – ein Gefährt, das unsere Kinder zu ihrem Stolz gelegentlich an der Treppentür »einparken« durften. Zu Fuß braucht Saskia Begleitung, und alle von uns, die an ihrer Seite Entfernungen und Höhenunterschiede überwunden haben, konnten ihre Kraft und Zähigkeit bewundern. Saskia hat sich selbst nicht gescheut, die 65 Stufen zu einer SOA-Vorstandssitzung in einer Privatwohnung zu erklimmen. Ich erinnere mich genau: 65 Stufen hieß, sich über allen aktuellen Klatsch auszutauschen. Einen Kaffee hat es dazu nicht gebraucht!!! Ein Kollege aus dem Asienhaus schildert es so: »Wenn wir morgens die Treppe zu unseren Büros in der ersten Etage hoch gestiegen waren, hatten wir bereits die Dienstbesprechung erledigt und konnten uns dann gemeinsam auf den Postboten freuen, dessen gute Laune jedem Wetter trotzte!«

Saskia, Du hörst jetzt auf, um Dich nach so vielen Jahren, gemeinsam mit Deinem Mann, anderen Her-

Die Autorin ist Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied der Südostasien Informationsstelle und hat mehrfach in Indonesien gelebt.

ausforderungen zu widmen. Du hast viele Vorstandsmitglieder unseres Vereins kommen und gehen sehen, vielen Asienhaus-Etagensitzungen und Mitgliederversammlungen beigewohnt, Veränderungen an der Zeitschrift und den Redaktionsmitgliedern erlebt. DU warst die Konstante! Im Namen des Südostasien-Vereins und der KollegInnen im Asienhaus bedanke

ich mich stellvertretend für Dein Engagement, Deine Geduld und Deine Hartnäckigkeit – Dein jahrelanges »Dranbleiben«!

Wir wünschen Dir alles nur erdenklich Gute!

Deine Harriet

Unser Ur-Praktikant

Unser Dank an Klaus Marquardt

Einhard Schmidt-Kallert

Saskia Busch war 17 Jahre lang Redakteurin der *Südostasien Informationen* und der **südostasien**. In der Zeit ist keine Ausgabe ohne ihre Ideen und ihren Einsatz entstanden. Aber es gibt noch einen, ohne dessen Engagement kein Heft fertig geworden wäre: Klaus Marquardt, der Layout und Satz spätestens seit Anfang der 1990er Jahre fest in der Hand hatte.

Zur Südostasien Informationsstelle hatte er als Student der Geographie gefunden. Er kam aus der Osttimor-Solidarität und wurde der erste Praktikant in der noch jungen Infostelle. Das war noch mitten in den 1980er Jahren gewesen, der späten Blütezeit der Dritte-Welt-Solidaritätsgruppen. Das war aber auch die Zeit, in der sich die »Solidaritätsarbeit« zusehends professionalisierte. Eindrucksvoll ablesbar am Weg der Südostasiengruppe: Von montäglichen Treffen am kargen Resopaltisch der ESG in Bochum-Querenburg (und anschließendem Nachgespräch am blank gescherten Biertisch im »Summa«), zur Vereinsgründung und dem Bezug einer ganzen Flucht eigener Büroräume in der Josephinenstraße. Auch Klaus wusste das politisch Richtige mit dem für sein Studium Nützlichen zu verbinden. Er wurde erster Praktikant, der »Ur-Praktikant« in der Infostelle – und begründete damit eine lange Tradition von Praktikantinnen und Praktikanten, die bis heute noch jedes Redaktionsteam der **südostasien** verstärkt haben.

Klaus machte folgerichtig auch den nächsten Schritt der Professionalisierung: Nach seinem Diplom hatte er zwei Jahre lang eine ABM-Stelle in der Infostelle und legte systematisch und mit großem Arbeitseifer den Grundstein zur Verschlagwortung der Bibliotheksbestände und des wachsenden Archivs an Trouvaillen, aus dem Bereich der Untergrundmedien in Südost-

asien. Elternzeit für Väter war Anno 1989, als Klaus' Sohn Arno geboren wurde, noch ein Fremdwort. Das hat den beiden nicht geschadet. Denn Arno war in seiner Säuglingswippe auf dem Schreibtisch angeschnallt und verfolgte mit wachen Kinderaugen die bisweilen ausufernden Wortgefechte zwischen Peter und Frithjof. Bestimmt nicht die schlechteste Art der frühkindlichen Sozialisation. Work-Life-Balance eigener Art.

Es ist ein Glück, dass sich der junge Vater beileibe nicht auf das Verschlagworten beschränkte. Erst übernahm er die Nachrichtenspalte zu Osttimor in den *Südostasien Informationen*, später auch die Burma-Spalte. Nach längeren Artikeln aus seiner Feder (aus seiner Schreibmaschine, aus dem ersten PC der Infostelle???) muss der Chronist allerdings ein wenig suchen. Doch dann bleibt er zu seiner Freunde plötzlich an politisch ganz und gar unkorrekten Überschriften hängen, wie zum Beispiel: »Es ist nicht einfach, die rückständigen Völker zu zivilisieren«. Erst beim Lesen des Untertitels »Die Medien im Modernisierungsprozess« erschließt sich die Ironie. Da schrieb einer, der die Welt gerne aus lächelnder Distanz betrachtete. Von seinem Spott blieben übrigens auch Schreiber des »fortschrittlichen« Spektrums nicht verschont. Unvergessen seine Bambus-Glosse, als eine Welle von Buchtiteln mit Bambus-Metaphern den deutschen Buchmarkt überrollte.

Ja und dann, irgendwann ab 1991, übernahm Klaus Marquardt das Layout[#] der Zeitschrift. Als Autodidakt tüftelte er das Layout aus. Seither hundertmal angepasst, verbessert, benutzerfreundlicher gestaltet, aber in den Grundelementen nicht allzu sehr modifiziert; so dass die *Südostasien Informationen/südostasien* seit jeher ihr unverwechselbares Gesicht behalten haben. Ich brauche im Wartezimmer meines Steuerberaters nicht lange zwischen, Spiegel, Fokus und Lifestyle-Magazinen zu suchen. Die **südostasien** greife ich immer noch als Erste vom Stapel.

[#]) Den Satz! Der Sätzer.

Der Autor ist Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied der SOAI.